

Ach Du lieber Himmel...

„warum immer so kirchlich??“ hieß es im Verbandsforum der DGSv. Nach dem Motto: **„Meine Güte“** im vergangenen Jahr jetzt **Himmel und Hölle... (k)ein Kinderspiel. Die zukünftige Arbeit in der Spannung zwischen Freiheit und Ausbeutung und die Verantwortung der Supervision.**

Es hat uns beschäftigt: das Spannungsfeld in dem wir als BeraterInnen stecken zwischen vergangenen und lieb gewordenen, gewohnten Arbeitssituationen, die zunehmend als brüchig, unsicher und prekär erlebten neuen Bedingungen und einer noch offenen, manchmal nicht viel verheißenden Zukunft. Der innere, thematische Zusammenhang zwischen den beiden Foren liegt in dem was als gute Arbeit bezeichnet werden kann.

Knapp 100 von 4600 Mitgliedern haben sich im April in Mannheim mit dem Thema beschäftigt.

Die Veranstalter sind sich sicher, dass die Thematik oder auch Problematik von Vielen bedacht und diskutiert wird. Das zeigen die weiteren Veranstaltungen in Kooperation mit der DGSv in diesem Halbjahr zu vergleichbaren Themen: „Supervision in unruhigen Zeiten“ (FIS) und „Menschlichkeit und Führung in Organisationen. Beratung im Spannungsfeld.“ (ISI) Deshalb soll es in diesem Journal Supervision um dieses Thema gehen.

Auch die Supervisionsarbeit ist im Strudel der Ökonomisierung und Beschleunigung angekommen. Die prekären Arbeitsbedingungen, Arbeitsplatzunsicherheit, innere Kündigung, Ressourcenverknappung, Personalmangel,... kennzeichnen auch zunehmend die Arbeitsfelder, die bisher davon verschont waren.

Wir erleben die Zukunft schon jetzt, sie kündigt sich in unserer Gegenwart bereits an. Dennoch haben wir die Frage nach der Zukunft der Arbeit an die beiden Referentinnen gestellt.

Dr. Julia Borggräfe hat einen großen Bogen gespannt und die Bedeutung und Verantwortung der Führungskräfte betont – auch das was Führungskräfte an Kompetenzen und Beratung benötigen.

Frau Daxberger hat das Thema der Digitalisierung in ihren Chancen anschaulich auf die konkrete Praxis der ambulanten Pflege heruntergebrochen.

Die MEGA Trends* in Form eines U- oder S – Bahn Planes mit all seinen Implikationen haben wir erlaufen und ausschnittweise studieren können; wirklich erfasst haben wir sie bei weitem nicht. (Gender- Shift, Urbanisierung, Individualisierung, Konnektivität, Wissenskultur, Neo-Ökologie, Sicherheit,...) Das wäre ein Projekt für eine weitere ganze Tagungswoche!

*www.zukunftsinstitut.de/magadoku) Ausleihmöglichkeit in der Agentur der DGSv

Die Beschäftigung mit dem Thema muss weitergehen, so war die übereinstimmende Meinung – denn auch das Bedürfnis nach Austausch und Vergewisserung, Abgleich des professionellen Kompass.

Eine gesellschaftspolitische Positionierung der DGSv bedarf weiterer Diskussionen und Definitionen. Die Spannung und Brisanz des Themas blitzte auf in den Bemerkungen von Strickstrumpf Supervision und Abwehr der Kapitalismuskritik.

Zum weiteren Diskurs eignen sich die schon vorliegenden Positionen:

Im Journal 3/2017, das sich ja auch mit der Qualität unserer Arbeit beschäftigt, bezieht sich Dr. Daniel Trepsdorf in seinem Artikel zur „Demokratieförderung in Zeiten abnehmender

Vernunft“ auf den Artikel von Angelika Lehmenkühler-Leuschner /Gerhard Leuschner: Zur supervisorischen Haltung, in Forum Supervision Nr.9, 5.Jahrgang (März 1997)
...“Darüberhinaus ist der Fachartikel auch ein glühendes Plädoyer dafür, als supervidierende BeraterInnen und Coaches gesellschaftliche Verantwortung und werteorientierte Haltung zu zeigen. **Supervision ist keine Sozialtechnologie, die quasi als Schmierstoff die „schöne Maschine kapitalistischer Wertschöpfung“ ungeachtet von menschenunwürdigen Rahmenbedingungen im Arbeitsprozess am Rotieren hält...** dass Supervision ein Interesse an der Entwicklung und Etablierung des „politischen Citoyens“(Jacques Derrida) hat. Also von **Bürgerinnen, die sich nicht nur um sich selbst sorgen, sondern die ihr Denken, ihre Handlungen und deren Konsequenzen empathisch am Gemeinwesen orientieren.**- Und all dies im gesellschaftlich so ungemein wichtigen Fachgegenstand der Supervision: der Arbeit. „Denn wo doch nichts anderes“, wie Sigmund Freud ausführt“, den Einzelnen so fest an die Realität binde und an die menschliche Gemeinschaft wie die Arbeit.“

In den aktuellen „Positionen“ von Roland Kunkel und Dr. Erhard Tietel zu „Gute Arbeit“ als professions- und arbeitspolitisches Projekt ...